

Pädagogische Ansätze für die Kita

Freinet

Annette Kraft

Cornelsen

The cover features a complex abstract design. A large purple triangle is at the top left. Below it, a blue triangle contains intricate scribbles in green and dark blue. A white triangle is at the bottom left. The publisher's name 'Cornelsen' is in a red box at the bottom center.

Annette Kraft
Freinet

Annette Kraft, Freinet Pädagogin, Leiterin einer Kindertagesstätte in Pforzheim für Kinder im Alter von 1–6 Jahren, Praxisberaterin für Freinet-Pädagogik, balance – Forum für Freinet-Pädagogik, GlnA Multiplikatorin

Annette Kraft

Freinet

Cornelsen

Lektorat: Mareike Kerz Lektorat & mehr, Mainz
Umschlaggestaltung und -illustration: Ungermeyer, grafische Angelegenheiten, Berlin
Layoutkonzept: Claudia Adam Graphik Design, Darmstadt
Layout / Technische Umsetzung: LemmeDESIGN, Berlin
Bildquellen: Annette Kraft (S. 19, 65, 66), Gudrun Sayer-Bischoff (S. 12, 27, 30, 68), Jacqueline Flenner (S. 72), Peggy Huber (S. 18, 26, 40, 53), Sabine Reimold (S. 31, 45, 67), Sabine Schwarz (S. 33, 43, 75), Shutterstock.com / KaliAntye (S. 54), Shutterstock.com / Nataliia Zhekova (S. 37)

www.cornelsen.de

1. Auflage 2019

© 2019 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Druck: Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-589-15962-8



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

Inhalt

Einleitung	6
1 Der pädagogische Ansatz der Freinet-Pädagogik	9
1.1 Das Konzept – Eine Pädagogik für Adler, die keine Treppen steigen	9
1.2 Das Bild vom Kind	12
1.3 Pädagogische Prinzipien	16
1.4 Zur Biografie von Célestin und Élise Freinet	21
2 Der Ansatz in der Praxis	26
2.1 Wie die Freinet-Pädagogik in deutsche Kitas kam	26
2.2 Partizipation von Kindern	40
2.3 Kritische Betrachtung	59
2.4 Verknüpfungspunkte mit anderen Ansätzen	62
3 Praxisbeispiel: Der Blick in eine Freinet-Kita	64
3.1 Die Städtische Kindertagesstätte Oststadtpark in Pforzheim	64
3.2 Ein Tag in der Kita Oststadtpark	69
Literatur	77

Einleitung

Die Freinet-Pädagogik hat ihren Ursprung in der reformpädagogischen Lehrerbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die sich von Frankreich aus in über 40 Länder verbreitete. Sie stand für die reformpädagogischen Ideen des beginnenden Jahrhunderts und wurde aus der Praxis heraus entwickelt und in ihr weiterentwickelt. Sie hat immer auch zum Ziel, auf bestehende Ungerechtigkeit im Bildungssystem und auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen.

Die bestehenden Ungleichheiten sind bis heute nicht verschwunden. Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien gehören zu den Verlierern in unserem Bildungssystem. So hat gerade auch dieser politische Aspekt nichts von seiner Bedeutung verloren.

Ende der 1970er-Jahre machte sich eine Gruppe von Erziehern und Erzieherinnen im Raum Wiesbaden auf die Suche nach einer neuen Form der Pädagogik. Sie waren mit der Situation in ihren Schülerhorten unzufrieden, weil sie das Gefühl hatten, die Kinder nur „in den Griff“ bekommen zu können, wenn diese mit Angeboten beschäftigt würden. Gleichzeitig aber bemerkten sie die Bemühungen der Kinder, aus der Abhängigkeit von den Ideen und Angeboten der Erwachsenen und den Strukturen des Alltags auszubrechen und die Situation selbst in die Hand zu nehmen. Die Erzieherinnen erlebten diese Versuche als Machtkampf zwischen sich und den Kindern und empfanden es als Niederlage, durch die Planung pädagogischer Angebote das Verhalten einzelner und der Gruppe nicht beeinflussen zu können. Freinet war das Problem bekannt: „Zunächst sollten Sie wissen, dass Sie, wenn Sie sich auf den Machtkampf mit Kindern einlassen, von vorne herein verloren haben. Sie werden das Gesicht bewahren und Ruhe und Gehorsam erhalten, aber unter der Bedingung, dass Sie ständig auf der Hut sein müssen vor langen Nasen und gestellten Beinen [...]“ (C. Freinet nach Hering/Hövel 1996, S. 282 f.).

Die Erzieherinnen nahmen aber auch wahr, dass die Kinder in selbst organisierten Spielsituationen und in Gelegenheiten, in denen sie ihren eigenen Ideen folgen und an eigenen Projekten arbeiten konnten, sehr engagiert und konzentriert bei der Sache waren und dass in diesen Situationen viele Konflikte und Schwierigkeiten ausblieben, die sonst den Alltag erschwerten. Dies war der erste Anstoß, sich auf die Suche nach neuen pädagogischen Wegen zu machen. Diese Suche führte zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Freinet-Pädagogik und mit dem Einzug dieser zunächst in die Hortarbeit und darüber hinaus später auch in die Arbeit im Kindergarten.

Die ersten Schritte wurden getan, die Kinder sollten mehr Freiraum dafür erhalten, ihren Alltag selbst gestalten zu können. Freinets Arbeitstechniken, wie z. B. die Abhaltung eines Klassenrates, in den Horten auch Gruppenbesprechung genannt, wurden eingeführt. Dazu gehörten unter anderem auch die Bestimmung von Gruppensprechern, die Erstellung von Wandzeitungen, das Einführen von Ämtern und selbst gewählten Zuständigkeiten. Eine Folge dieser Veränderung des Alltags war die teilweise „Entmachtung“ der Erzieherinnen. Sie gewöhnten sich daran, da sich der Erfolg recht schnell einstellte. Ganz wie Freinet selbst es formuliert hatte, machten die Erzieherinnen die Erfahrung, dass die Kinder miteinander kooperierten und viele der Disziplinschwierigkeiten durch die ernsthafte Beschäftigung mit den eigenen Themen verschwanden: „Die Schule von morgen wird keinesfalls [...] eine Schule der Anarchie sein, in der es dem Lehrer nicht mehr gelingt seine unbedingt notwendige Autorität durchzusetzen. Sie wird im Gegenteil die bestdisziplinierte Schule sein, denn sie ist meisterhaft geordnet. Was aus ihr verschwunden sein wird ist jene äußerliche förmliche Disziplin, ohne die die augenblickliche Schule nur ein Chaos und ein Nichts wäre“ (C. Freinet nach Jörg 1979, S. 17).

In der Kita-Landschaft gehört die Freinet-Pädagogik heute nicht zu den bekanntesten pädagogischen Ansätzen. Sie hat in Deutschland weiterhin ihre häufigste Verbreitung im Wiesbadener Raum, wo sie auch ihren Anfang in deutschen Kitas nahm. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Bremer Raum, in dem die Freinet-Kooperative ihren Sitz hat. Es gibt einzelne Fortbildungsveranstaltungen, die sich mit Freinet-Pädagogik

oder einzelnen Themen wie dem „Entdeckenden Lernen“ oder „Partizipation von Kindern“ auseinandersetzen.

Vor allem die bereits von Freinet entwickelten Aspekte der Partizipation, die Methode des entdeckenden Lernens, die individuelle Zuwendung zu den Themen von Kindern und an den Interessen der Kinder orientierte Angebote sind heute in vielen Bildungsplänen verankerte Inhalte guter pädagogischer Praxis. Die Erkenntnis, dass der mit den Kindern gelebte Alltag in Kitas genug Lern- und Entwicklungsanreize bietet, ist nicht neu und steht trotzdem häufig hinter den geplanten pädagogischen Angeboten der Erzieherinnen zurück.

Selbstbildung als Grundsatz lebenslangen Lernens ist heute wissenschaftlich belegt und muss zur Veränderung der pädagogischen Praxis führen. Belehrung und Wissensvermittlung nach dem Gießkannenprinzip konnten und können die Anforderungen, die der schnelle Wandel der Gesellschaft und die Probleme der heutigen Zeit an die Bildungsinstitutionen stellen, nicht beantworten. Umso interessanter ist es, dass ein pädagogischer Ansatz, der vor fast genau 100 Jahren seinen Anfang nahm, so vieles, was heute benötigt wird, bereits formuliert hat.

Die wichtigsten Prinzipien, wie z. B. die Kinder selbstorganisiert lernen und arbeiten zu lassen und ihre Selbsttätigkeit zu unterstützen, finden sich in vielen Kita-Konzeptionen wieder. Trotzdem ist die Konsequenz, mit der die Freinet-Pädagogik diese verfolgt und den Kindern als Rechte zuspricht, einzigartig. Die Autorin möchte den Leserinnen und Lesern Lust darauf machen, sich mit diesen Grundsätzen auseinanderzusetzen, die eigene Haltung zu überprüfen und für sich selbst zu entdecken, wie spannend es ist, Kindern auf ihren Wegen zu folgen und teilzuhaben an ihren Lernprozessen.

Für die leichtere Lesbarkeit des vorliegenden Textes wurde die weibliche Form „Erzieherin“ verwendet. Männliche Kollegen sind explizit damit ebenfalls angesprochen.

Der pädagogische Ansatz der Freinet-Pädagogik 1

1.1 | Das Konzept – Eine Pädagogik für Adler, die keine Treppen steigen

Freinets Pädagogik ist ein sich aus der Praxis und für die Praxis entwickelnder Ansatz, der den Lehrer aus dem Zentrum nimmt, den Frontalunterricht aus der Schule verbannt und die Themen der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Das Ziel ist die Organisation selbstbestimmter Lernprozesse von Kindern, die Ermöglichung zur Auseinandersetzung mit Fragestellungen, die dem eigenen Leben der Kinder entspringen, der Bearbeitung realer Aufgaben dienen und die Lösung alltäglicher Probleme ermöglichen. Diese Arbeit findet in Gruppen, aber auch einzeln statt. Wichtig sind ihm die Selbstverantwortung, die das einzelne Kind für seinen Lernprozess übernimmt, und die Erziehung zu einem kritischen und verantwortungsbewussten Menschen, die nur gelingt, wenn das Kind auch Verantwortung übernehmen darf. Dass das dem traditionellen Lehrverständnis entgegensteht, beweist die folgende zum Nachdenken anregende Geschichte.

„Der Pädagoge hatte seine Methoden genauestens vorbereitet. Er hatte – so sagte er – die Treppe, die zu den verschiedenen Etagen des Wissens führen soll wissenschaftlich fundiert; er hatte die Höhe der Treppenstufen experimentell ermittelt, um sie der normalen Leistungsfähigkeit von Kinderbeinen anzupassen; er hatte hier und da einen Treppenabsatz zum Atemholen und das Geländer als Hilfe für Anfänger angebracht.

Und wie er schimpfte, der Pädagoge! Nicht etwa auf die Treppe, die offensichtlich nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten konzipiert und konstruiert war, sondern auf die Kinder, die sich aus seiner Fürsorge nichts zu machen schienen.

Er schimpfte, weil alles normal lief, solange er anwesend war, um das methodische Treppensteigen zu überwachen und zwar Stufe um Stufe,

indem man auf den Treppenabsätzen Luft schöpfte und sich am Geländer festhielt. Aber wenn er sich einen Augenblick lang entfernte, welch ein Unglück und welche Unordnung! Nur jene, die die Schule durch ihre Autorität schon ausreichend geprägt hatte, stiegen weiterhin methodengerecht Stufe um Stufe weiter, indem sie sich am Geländer festhielten und auf den Absätzen Atem holten – wie Schäferhunde, die das Leben darauf abgerichtet hat, ihrem Herrn passiv zu folgen und die sich damit abgefunden haben, ihrem eigenen Hunderhythmus, der sie Wege überspringen und Gestrüpp durchbrechen lässt, nicht mehr zu gehorchen.

Die Kinderhorde handelte wieder instinktiv und ihren Bedürfnissen entsprechend: Ein Kind stieg die Treppe einfallsreich auf allen Vieren hinauf; ein anders holte Schwung und nahm zwei Stufen auf einmal indem es die Treppenabsätze schnell übersprang; es gab sogar Kinder, die rückwärts die Treppe hinaufzugehen versuchten und die darin wahrlich eine gewisse Meisterschaft erlangten.

Aber, und dies ist ein unglaublicher Widerspruch, es gab vor allem diejenigen – und sie stellten die Mehrheit dar – denen die Treppe keinerlei Abenteuer und Reize bot und die, indem sie um das Haus herumrannten, sich an Regenrinnen festhielten und die Brüstung überstiegen in Rekordzeit zur Spitze gelangten, und zwar besser und schneller als über die sogenannte methodische Treppe; einmal oben angelangt, rutschten sie das Geländer hinunter ... um den spannenden Aufstieg von neuem zu beginnen.

Der Pädagoge machte auf diejenigen Jagd, die hartnäckig, die von ihm als normal erachteten Wege verschmähten. Hat er sich je gefragt, ob seine Wissenschaft von der Treppe nicht zufällig eine falsche Wissenschaft sein könnte und ob es nicht schnellere und zuträglichere Wege gäbe, auf denen man mit Sprüngen und Sätzen vorankommt; ob es nicht – dem Bild Victor Hugos entsprechend – eine Pädagogik für Adler gibt, die nicht auf Treppen emporsteigen.“ (C. Freinet 1996, S. 24 ff.)

Diese Geschichte zeigt das eigene Rollenverständnis Freinets und führt hin zu seiner neuen und für die damalige Zeit revolutionären Arbeitsweise. Das Zusammenleben im Alltag ist demokratisch organisiert. Es gibt den Klassenrat und Gruppenbesprechungen, in denen jeder Einzelne mit seinen Anliegen zu Wort kommt. Die Leitung dieser Besprechun-

Auf den Punkt gebracht – Die Freinet-Pädagogik in der Praxis

Die Grundsätze der Freinet-Pädagogik finden sich heute in vielen Bildungsplänen und Kita-Konzeptionen wieder. Dennoch ist sie in der Konsequenz, mit der die Rechte der Kinder verstanden werden, einzigartig. Erwachsene vertrauen auf die Fähigkeiten der Kinder, geben Macht ab und schaffen ihnen Freiräume, ihren Alltag selbst gestalten zu können. Dafür gehen sie mit den Kindern in eine dialogische Beziehung und begreifen sich selbst als Lernende in diesem Prozess. Sie geben den Kindern die Möglichkeiten, Räume und Materialien für ihr selbstorganisiertes Lernen, ihre Interessen und Fragen, und schaffen eine fehlerfreundliche Atmosphäre. Demokratie, Teilhabe und stetige Weiterentwicklung aus dem Alltag und den Menschen heraus sind Grundpfeiler, und daher ist auch jede Freinet-Kita einzigartig. Neben Wissenswertem und Hintergründen finden Erzieher*innen hier zahlreiche und ausführliche Beispiele als Anregungen für die tägliche Arbeit.

**Für Aus-, Fort- und Weiterbildung und
pädagogische Praxis**

Cornelsen

ISBN 978-3-589-15962-8



9 783589 159628